

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 5 (1926)
Heft: 6

Artikel: [s.n.]
Autor: Heine, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers“ 9. Jahrgang

Erscheint monatlich

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.,
Postfach Basel 5.
Postcheckkonto V 6915



Die römische Kirche stirbt an jener Krankheit, wovon niemand
genest: Erschöpfung durch die Macht der Zeit.

Heinrich Heine.



Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 5.- (für Mitglieder der
F.V.S. Fr. 4.-), halbjährlich Fr. 2.50
(für Mitglieder Fr. 2.-)
Insertionspreis:
Die Millimeterzeile (einsp. 25 Cts.)
(3 × 15 %, 6 × 25 %, 12 × 40 %)

Jahresversammlung der F. V. S. 1926 in Biel.

Ich grüße Euch, Freunde, in frohem Gedenken an unsere Tagung, denn «Gott sah an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut!» «Er» hat nun sieben Wochen regnen lassen über Gerechte und Ungerechte, Selbstgerechte und Senkrechte, und es war sehr nett von ihm, daß er genau am Versammlungstag der an vierter Stelle Genannten seine Sonne scheinen ließ.

Es ist aber sehr wohl möglich, daß «er» dabei gar nicht an uns gedacht hat, sondern an die Murtener Schlachtfelder. Als Schlachtengott mochte er Gefallen haben an dem Aufzug des Kriegsvolkes in bunter Gewandung, in Eisen gekleidet hoch zu Roß, die Hellebarde auf der Schulter zu Fuß, wie wir bei unserer Ankunft das Bieler Fähnlein sahen, bereit, gen Murten zu ziehen. Und das Volk kam, sah und staunte und machte sich selbstverständlich keine Gedanken darüber, daß Schlachtenfeiern die bedenklichen Symptome für den noch völligen Mangel an Friedensbedürfnis, Friedenswillen und Volkserziehung im Sinne des Friedens sind, und daß mit der festlichen Drapierung der alten Waffentaten das Volk über die Furchtbare, die Schrecken und Nöte des Krieges hinweggetäuscht und in den Glauben an dessen Frischfröhlichkeit hineingeduselt wird. —

Trotz Sonne und blauem Himmel und dem «Trompaukenklang und -petenschall» des festdurchrauschten Biel hieß es für uns in erster Linie *arbeiten*. Von der Präsidentenkonferenz am Sonntagabend, die bis Mitternacht dauerte, braucht nicht besonders berichtet zu werden, da ihre Beschlüsse an der *Delegiertenversammlung* zur Sprache kamen. An dieser nahmen die Abgeordneten aller Ortsgruppen, sowie eine stattliche Anzahl weiterer Mitglieder teil.

Die *Jahresberichte* ergaben in ihrer Gesamtheit das Bild langsamer, aber steter Entwicklung; besonders die Ortsgruppen Bern und Zürich weisen eine lebhaftige Tätigkeit und erfreuliche zahlenmäßige Erstarkung auf. Die *Abonnentenzahl* der «Geistesfreiheit» hat zugenommen, die Jahresrechnung schließt — zum erstenmal — mit einem bescheidenen Vorschlag ab.

Als *Vorort* wird wieder Basel gewählt; die Besetzung der Ämter bleibt dieselbe wie im Vorjahre. Ortsgruppen, die die *Rechnungsprüfer* zu stellen haben, sind Zürich und Olten. Die *Redaktionskommission* wird von drei auf fünf Mitglieder erweitert in Anbetracht der Mehrarbeit, die die geplante 14tägliche Ausgabe unseres Organs mit sich bringen wird.

Der Beschluß der letzten Jahresversammlung, die *Bibliothek* unter die Ortsgruppen aufzuteilen, soll demnächst zur Ausführung gelangen; demnach fällt die Wahl eines Bibliothekars dahin.

Der *Jahresbeitrag* (der von den Ortsgruppen für jedes Mitglied an die Hauptkasse abzuliefern ist) beträgt wie bisher Fr. 2.—.

Literaturstelle. Entgegen dem Antrag des jetzigen Inhabers, sie sei aufzuheben, wird beschlossen, sie als Vertriebsstelle freigeistiger Literatur, besonders solcher, die im Buchhandel schwer erhältlich ist, bestehen zu lassen, im übrigen mit einer Buchhandlung in Verbindung zu treten, bei

der Bücher, welche die Literaturstelle nicht auf Lager hält, zu beziehen wären. Ferner wird beschlossen, daß auch jede Ortsgruppe einen Schriftenverkauf einrichten und sich dieses wirksamen Propagandamittels besonders bei Vorträgen bedienen soll. Der jetzige Leiter der Literaturstelle, der 10 Jahre lang seines Amtes mit Eifer und Geschick gewaltet hat, wünscht auf Schluß des Rechnungsjahres (31. XII. 26) zurückzutreten. Der Präsident der O.-G. Bern stellt einen Nachfolger in Aussicht.

Ausgestaltung des Organs. Gutgeheißen werden die Anträge der Präsidentenkonferenz: 1. Das Blatt vom 1. Januar 1927 als achtseitiges *Halbmonatsblatt* erscheinen zu lassen; 2. den Titel «Geistesfreiheit» fallen zu lassen und durch «Der Freidenker» zu ersetzen; als Untertitel folgt: «Organ der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz». Der Name der Vereinigung bleibt demnach, entgegen dem ursprünglichen Antrag der O.-G. Zürich, unverändert. Zur Aenderung des Titels sei ausdrücklich bemerkt, daß es sich dabei in keiner Weise um eine Kursänderung handelt, weder in bezug auf die bis jetzt verfolgten Ziele, noch in bezug auf die Ausdrucksweise. Die Erwägungen, die zu dieser Aenderung führten, sind rein taktischer Natur. «Freidenker» ist der längst eingebürgerte Name für die Träger und Verfechter der wissenschaftlichen Weltanschauung und menschlich begründeten Ethik. Wer Anschluß an Menschen dieser Geistesrichtung sucht, fragt *Freidenkern* nach, auch die Gegner nennen uns so. Keine Bezeichnung ist so treffend und allgemein wie diese. Bei jeder anderen Benennung muß der Uneingeweihte sich erst nach der Bedeutung erkundigen. So ist es mit «Geistesfreiheit», das Wort wird leicht mißverstanden. Wir aber wollen, daß uns Gegner und Freunde finden; auf den ersten Blick sollen Freund und Gegner klar erkennen, wer wir sind, was wir verteidigen und was wir bekämpfen. Kampf und Verteidigung werden in erster Linie durch das Presseorgan geführt, und darum muß vor allem dieses das für Freund und Gegner leicht erkennbare, den Gegner herausfordernde, den Freund anziehende Wappenschild tragen.

Wenn der Abonnentenpreis bei der 14täglichen Ausgabe, also trotz der doppelten Leistung, versuchsweise nur um einen Franken erhöht wird, so geschieht dies aus der Ueberzeugung, daß das häufigere Erscheinen des Blattes unter dem klaren Namen in kurzer Zeit eine wesentliche Erhöhung der Abonnentenzahl zur Folge habe.

Durch einen weiteren Beschluß erhält der Hauptvorstand das Recht, jährlich *zwei Redner* für je einen Vortrag in jeder Ortsgruppe zu bestellen, wenn die Mehrzahl der Ortsgruppen mit der Wahl der Redner einverstanden ist; zur Deckung allfälliger Defizite leistet die Hauptkasse Beiträge.

Unter *Verschiedenem* kam die Propaganda für die Bewegung und für das Blatt zur Sprache. Sie sollte in vermehrtem Maße betrieben werden. In erster Linie steht nun die Erstellung und Verbreitung des *Flugblattes*, dessen Text schon seit längerer Zeit bereit liegt. Die Ortsgruppen bestellten zusammen 10 000 Stück. In Aussicht genommen wird die Erstellung einer *Propagandaschrift*, ebenso die Herausgabe von *Siegelmarken* und einer *Postkarte* mit allegorischem Bild. Auch das *Radio* wird als wirksames Propaganda-